



Chemie
Pharma
Schweiz

2009 Jahresbericht

SGCI CHEMIE PHARMA SCHWEIZ JAHRESBERICHT 2009

SGCI Chemie Pharma Schweiz ist der Schweizer Gesamtverband der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Die rund 250 Mitgliedfirmen sind hauptsächlich in der Forschung, Entwicklung, Herstellung oder dem Verkauf von pharmazeutischen Spezialitäten, Vitaminen, industriellen Spezialchemikalien, Pflanzenschutzmitteln sowie Aromen und Riechstoffen tätig.

SGCI Chemie Pharma Schweiz

Nordstrasse 15

Postfach

CH-8021 Zürich

Tel. +41 44 368 17 11

Fax +41 44 368 17 70

Mail mailbox@sgci.ch

Internet www.sgci.ch

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Sehr geehrte Damen und Herren

«Tue Gutes und sprich darüber.» Dieses Sprichwort erhält für unseren Verband eine besondere Bedeutung. In den letzten zwei Jahrzehnten verhielt sich die Verbandskommunikation zurückhaltend.

In einer im letzten Jahr durchgeführten Bestandsaufnahme zur Wahrnehmung von SGCI Chemie Pharma Schweiz wurde unser Verband als **glaubwürdige und bedeutende Organisation** wahrgenommen, die eine wichtige Koordinationsaufgabe erfüllt und mit ihrem Membernet eine überzeugende und nützliche Wissensplattform bereitstellt. Unsere Ansichten und Positionen geniessen bei den Fachleuten in den Unternehmen, Bundesämtern, Gremien und internationalen Verbänden eine hohe Anerkennung, sind einer breiteren Öffentlichkeit aber unbekannt, folgert die Analyse. Dieser Befund zeigt, dass unsere bisherige Kommunikation den Ansprüchen eines modernen Verbandes in einer offenen Gesellschaft nicht gerecht wird und unserem Bild einer innovativen und zukunftsorientierten Branche nicht entspricht.

Der Vorstand hat deshalb entschieden, der Verbandskommunikation künftig eine höhere Bedeutung beizumessen. Damit soll einerseits die volkswirtschaftliche Bedeutung der chemisch-pharmazeutischen Industrie in der Öffentlichkeit stärker zum Ausdruck kommen und andererseits den Bedürfnissen der Entscheidungsträger in Politik, Verwaltung und Gesellschaft vermehrt Rechnung getragen werden.

Neu soll die Kommunikation nicht mehr bloss ein Nebenprodukt, sondern ein Kernziel von SGCI Chemie Pharma Schweiz sein. Dabei soll auf die Expertenkommunikation mit ihrer sachlichen Argumentation keineswegs verzichtet werden, im Gegenteil. Durch eine **intensivere und selbstbewusste Kommunikation** soll die «Wirkung im Ziel» verbessert werden. Dazu sollen im Verlaufe der nächsten Monate die gesamte Geschäftsstelle, alle SGCI-Gremien und auch alle Mitgliedfirmen aktiv in die neue Verbandskommunikation eingebunden werden.

Nutzen wir die sich bietende Chance, denn unsere für die Schweizer Volkswirtschaft bedeutende Industrie kann in diesen unsicheren Zeiten einiges zur positiven gesellschaftlichen Entwicklung beitragen.

Christoph Mäder
Präsident SGCI Chemie Pharma Schweiz

Zürich, im Mai 2010

JAHRESBERICHT 2009

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten	3
Innovationspolitik ist weitsichtige Krisenpolitik	7
Innovationsfreundliche Gesellschaft	7
Exzellente Aus- und Weiterbildung	8
Attraktiver Produktionsstandort Schweiz	8
Rasche Produktzulassung	8
Weltweiter Marktzugang	8
Aussenwirtschaft	9
WTO: Doha-Runde	9
WTO: Pharanullzoll-Abkommen	9
Keine «Border Tax Adjustments»	10
Forderungen an die schweizerische Europapolitik	10
Ausweitung des Freihandelsnetzes	11
Güterverkehrsabkommen CH-EU	11
Vereinfachte Ein- und Ausfuhrverfahren	11
Chemiewaffenverbot	11
Änderung der BetmV-Swissmedic und VorIV-Swissmedic	12
Informationsveranstaltung Handelsverkehrskontrolle	12
Wirtschaftspolitik Schweiz	13
Masshalten bei der Konjunkturstabilisierung	13
Gegen weitere Erhöhungen bei den Strompreisen	13
Klimapolitik: bisheriger Massnahmenmix beibehalten	14
Synthetische Nanomaterialien	14
Aktienrecht: Gegenvorschlag zur Minder-Initiative nötig	14
Kartellgesetz: economiesuisse und Bundesrat evaluieren	15
Pharmapolitik	16
Vernehmlassung zur Teilrevision des Heilmittelgesetzes	16
Swissmedic: Schnellere Arzneimittelzulassungen	17
Elektronische Einreichung von Arzneimittel-Zulassungsgesuchen (eCTD)	18
Abbau der Zulassungsrückstände	18
Effizientere Ressourcenplanung bei Swissmedic	18
Mehr Transparenz bei Swissmedic	18
Passwortschutz für Arzneimittel-Fachwerbung im Internet	19
Beschriftung von Arzneimittelpackungen	19
Arzneimittelvergütung durch die Krankenversicherung	19
Rahmenbedingungen für die präklinische und klinische Forschung	21
Selbstregulierung der Pharmaindustrie	21

Biotechnologie	22
Industrial Biotech Survey	22
Grüne Biotechnologie findet im Ausland statt	22
Moratoriums-Verlängerung ist abzulehnen	23
Umweltschutz, Sicherheit und Technologie.....	24
Responsible Care – Nachhaltigkeit.....	24
Chemikalienrecht Schweiz – Spiegel der internationalen Entwicklungen	24
Global Harmonised System GHS	25
Chemikalienverordnung ChemV	25
Chemikalienrisikoreduktions-Verordnung ChemRRV.....	26
Neue Tunnelvorschriften ADR.....	26
Gefahrgut-Luftfracht: Rückgang der Beanstandungen an Schweizer Flughäfen.....	26
International Chemical Management	27
Strategic Approach to International Chemicals Management SAICM	27
Commission for Sustainable Development CSD	28
Wissenschaftlich-technischer Nachwuchs.....	29
simplyscience.ch – die Website für Naturwissenschaft und Technik	29
SimplyScience-Stiftung	30
«Schweizer Jugend forscht» – Bewährtes fortsetzen und verstärken.....	30
SGCI-Umfrage zum Naturwissenschaftlich-technischen Personal 2008.....	31
Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz muss überarbeitet werden	31
Vereinsorgane	32
Vorstand	32
Rechnungsrevisoren.....	32
Geschäftsleitung	32
Mitgliedschaften von SGCI Chemie Pharma Schweiz	33
Europäische Verbände	33
Internationale Verbände	33
Mitglieder von SGCI Chemie Pharma Schweiz.....	34
Mitgliedfirmen.....	34
Ehrenmitglieder von SGCI Chemie Pharma Schweiz.....	39
Abkürzungsverzeichnis	40

INNOVATIONSPOLITIK IST WEITSICHTIGE KRISENPOLITIK

Kluge Krisenpolitik stärkt vorhandene Kompetenzen, setzt auf Zukunftstechnologien und steigert die Innovationsfähigkeit der Volkswirtschaft. Dazu braucht es eine exzellente Aus- und Weiterbildung, eine gradlinige Standortpolitik und raschere Produktezulassung mit weltweitem Marktzugang.

Die Wirtschaftskrise geht auch an der chemisch-pharmazeutischen Industrie nicht vorbei. Einige Firmen mussten Einbrüche in bisher nicht gekanntem Ausmass hinnehmen, teilweise Kurzarbeit einführen oder sogar Personal entlassen. Trotz allem schneidet die Branche aber bisher vergleichsweise gut ab. Einer der Hauptgründe dafür liegt in ihrer **Ausrichtung auf hochwertige innovative Spezialprodukte**, insbesondere im Bereich Life Sciences, der heute rund 80% der Branchenumsätze beiträgt. Seit Beginn dieser Spezialisierung in den 90er Jahren hat sich die chemisch-pharmazeutische Industrie zu einem Wachstumsmotor der schweizerischen Volkswirtschaft entwickelt. Ihr Anteil am Bruttoinlandprodukt ist stetig gestiegen, ihre Exporte sind Jahr für Jahr überdurchschnittlich gewachsen und auch die Beschäftigung hat konstant zugenommen.

Dieser Erfolg liegt in der anhaltend hohen Innovationsleistung der Unternehmen und ihrer Mitarbeitenden. In Austausch mit Hochschulen und Forschungsinstitutionen auf der ganzen Welt setzen die Firmen wissenschaftliche Erkenntnisse durch moderne Technologien in innovative Produkte um. Diese schaffen **Mehrwert für die Kunden** – seien dies Patienten, Hersteller von Autolack oder die Nahrungsmittelindustrie – und tragen so zur Lebensqualität der Menschen bei. Diese Innovationsleistungen erbringen die Firmen aus selbst erwirtschafteten Mitteln; je nach Sparte verwenden sie bis zu 18% ihrer Umsätze für Forschung und Entwicklung. Diese Investitionen werden getätigt, weil die Firmen überzeugt sind, dass das Zukunftspotential der Branche intakt ist.

SGCI Chemie Pharma Schweiz will diese **unternehmerische Innovationsstrategie unterstützen und fördern**. Die heutige weltweit führende Position der Schweiz als Standort für die innovationsbasierte Chemie und Pharma soll in den nächsten 20 Jahren konsequent ausgebaut werden. Dieses Ziel kann nur gemeinsam mit der schweizerischen Politik erreicht werden, welche die **Rahmenbedingungen in der Schweiz** massgeblich gestaltet. Folgende Handlungsschwerpunkte sind entscheidend:

Innovationsfreundliche Gesellschaft

Die Offenheit einer Gesellschaft und ihrer Wirtschaftsordnung gegenüber wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen ist die Basis für innovative Tätigkeit. Seit einigen Jahren fokussiert sich die öffentliche Diskussion über neue Technologien auf Restrisiken und vernachlässigt deren enormen Mehrwert. Diese Entwicklung droht den Wohlstand unserer Gesellschaft langfristig zu beeinträchtigen. Hier müssen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gemeinsam eine neue Grundlage für einen sachlichen Umgang mit neuen Technologien legen. Dazu gehören auch Massnahmen zur **Verbesserung des Verständnisses für Naturwissenschaft und Technik** in der Gesellschaft,

wie beispielsweise unsere Initiative für Jugendliche simplyscience.ch. Andererseits dürfen Moratorien, wie jenes in der Pflanzenbiotechnologie, künftig nicht mehr verlängert werden.

Exzellente Aus- und Weiterbildung

Die Schweiz muss die Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen auf Exzellenz ausrichten und individuelle **Leistungsbereitschaft fordern und fördern**. Dazu müssen auf allen Schulstufen und in allen Kantonen einheitliche, hohe Bildungsstandards angewandt und der Ausbildung in Naturwissenschaften und Technik wieder mehr Gewicht eingeräumt werden. An den Hochschulen muss sich der Fokus der Schweiz verstärkt auf die Bildung international führender **Centers of Excellence** richten. Doppelspurigkeiten und Verzettelungen können wir uns nicht länger leisten. Die Schweiz wird auch künftig nicht in allen Bereichen genügend qualifizierte Fachkräfte ausbilden können. Die Zuwanderung von Führungs- und Fachkräften aus aller Welt, vor allem aber aus Europa, muss deshalb möglich bleiben.

Attraktiver Produktionsstandort Schweiz

Die Schweiz verfügt über eine weltweit führende Position als Standort der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Damit diese konsequent ausgebaut werden kann, muss die Politik die Rahmenbedingungen für das unternehmerische Handeln der chemisch-pharmazeutischen Industrie gradlinig, kohärent und innovationsfreundlich ausgestalten. Bei Umwelt- und Sicherheitsmassnahmen, wie z.B. beim CO₂-Gesetz, darf deren Einfluss auf die weltweite **Wettbewerbsfähigkeit des Produktionsstandorts Schweiz** nicht ausgeblendet werden. Langfristig muss auch die Versorgung mit Elektrizität gesichert werden, selbst wenn es dazu neue Kernkraftanlagen brauchen wird.

Rasche Produktezulassung

Neue Produkte müssen rasch auf den Markt kommen. Nur so nützen sie den Kunden und der Volkswirtschaft. Dazu muss der Staat als Zulassungsbehörde seine **Bevolligungsprozesse transparent und kostengünstig** ausgestalten, um dadurch ein rasches und qualitativ hochstehendes Verfahren zu ermöglichen. Beispielsweise sollten Medikamente künftig bei Swissmedic ebenso rasch zugelassen werden wie bei der amerikanischen FDA oder der europäischen EMA.

Weltweiter Marktzugang

Die Zölle und andere Handelshemmnisse im Chemie-Pharma-Bereich sollten möglichst rasch und weltweit abgebaut werden. Ein zügiger **Abschluss der multilateralen WTO Doha-Runde** wird bevorzugt. Da deren Erfolg aber ungewiss ist, sind parallel dazu **Freihandelsverhandlungen** mit den wichtigsten Handelspartnern, wie den **BRIC-Staaten und den USA** aufzunehmen beziehungsweise abzuschliessen. Weiter ist mit der Europäischen Union zu klären, mit welchen Mitteln allfällige Benachteiligungen schweizerischer Firmen durch die REACH-Verordnung vermieden werden können.

AUSSENWIRTSCHAFT

Ein Abschluss der WTO-Runde bleibt vordringlich. Mit der EU soll die Schweiz den eingeschlagenen bilateralen Weg selbstbewusst fortsetzen; ein EU-Beitritt ist nach wie vor keine realistische Option. Das Netz von Freihandelsabkommen ist auszuweiten, insbesondere mit China. Die administrative Abwicklung des Handelsverkehrs muss so einfach und kostengünstig wie möglich gestaltet werden.

Vorsitz	Magdalena Martullo-Blocher, Ems-Chemie Holding AG
Mitglieder	Christoph Mäder, Syngenta International AG
	Michael F. Plüss, Novartis International AG
	Silvio Ponti, Sika AG
Ansprechperson	Dr. Beat Moser, SGCI Chemie Pharma Schweiz

WTO: Doha-Runde

Während des Berichtsjahres wurde an verschiedenen Ministertreffen wiederholt der Willen zum **Abschluss der Doha-Runde bis Ende 2010** bekräftigt. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und grossen Schwellenländern wie Indien führten allerdings dazu, dass vorerst lediglich bi- und plurilaterale technische Gespräche stattfanden. Dabei ging es um die Anwendung der Flexibilitäten und deren mögliche Auswirkungen. Die Verhandlungen werden im laufenden Jahr fortgesetzt. Durch Allianzen muss die Schweiz der latenten Gefahr entgegenwirken, von den Schlussverhandlungen ausgeschlossen zu werden.

WTO: Pharamnullzoll-Abkommen

SGCI Chemie Pharma Schweiz sammelte als zentrale Meldestelle die Pharmazwischenprodukte für die gesamte europäische Industrie. Im April 2009 konnte die Liste der weltweit eingereichten Pharmazwischenprodukte für die anstehende 4. Revision mit Experten der EU bereinigt werden. Zahlreiche Nacheinreichungen und Kommentare aus EU-Mitgliedstaaten verzögerten die Verteilung der Liste an die Mitgliedstaaten des Pharmaabkommens. Die 4. Revision wird die INNs bis und mit WHO-Liste 99 einbeziehen. Die von der EU angestrebte gleichzeitige Umsetzung der 4. Revision wird nicht erreicht werden, da Japan die Revision frühestens auf den 1. Juli 2011 in Kraft setzen wird. Innerhalb Cefic und beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) setzte sich SGCI Chemie Pharma Schweiz für eine **rasche Umsetzung auf den 1. Januar 2011** ein.

Der Vorstoss von SGCI Chemie Pharma Schweiz zur **Vereinfachung des Update-Verfahrens**, international als «INN simplified» (automatische Aufnahme von neuen, von der WHO publizierten INN) bekannt, wurde im Berichtsjahr auch **von der EU unterstützt** und im Juni 2009 von der EU in die Verhandlungen zum 4. Update eingebracht. Der zweite Vereinfachungsvorschlag (genereller Nullzoll für 2933 und 2934 mit qualifizierten Ausnahmen) wurde im Jahre 2006 von einer Minderheit der Cefic-Mitgliedschaft abge-

lehnt. Aufgrund der Einfachheit des Vorschlags wünschte die DG Trade im April 2009 eine erneute Diskussion des Ansatzes innerhalb von Cefic. Die Wiedererwägung hat leider zu keinem positiveren Befund geführt.

Keine «Border Tax Adjustments»

Immer häufiger werden im Zusammenhang mit der Klimapolitik «Border Tax Adjustment»-Massnahmen diskutiert. Dabei soll durch Ausgleichszölle an der Grenze ein «level playing field» zwischen den Ländern, welche die Emissionen reduzieren müssen, und Trittbrettfahrern geschaffen werden. Das Konzept einer Ausgleichssteuer schafft allerdings **administrative Monster**, muss doch nachgewiesen werden, wo und wie die betreffenden Produkte hergestellt worden sind. Überdies sind solche Massnahmen häufig ein Vorwand zu verdecktem Protektionismus.

Forderungen an die schweizerische Europapolitik

Immer wieder hat SGCI Chemie Pharma Schweiz zu europapolitischen Fragen Stellung genommen. So beispielsweise zur europäischen Chemikalienverordnung REACH, zum Agrarfreihandel oder zur Energie- und Klimapolitik. Entsprechend sind ihre europapolitischen Positionen in verschiedenen Stellungnahmen festgehalten. Um diese Positionen in einem einzigen Grundsatzpapier zusammenzufassen, hat SGCI Chemie Pharma Schweiz das **Positionspapier «Forderungen an die schweizerische Europapolitik»** erstellt, das künftig neuen Entwicklungen und Stellungnahmen fortlaufend angepasst werden soll.

SGCI Chemie Pharma Schweiz unterstützt darin ausdrücklich die seit Ende der 90er Jahre verfolgte **pragmatische Europapolitik**. Diese beruht auf den gegenseitigen wirtschaftlichen Vorteilen der Zusammenarbeit und ist keine einfache Strategie. Sie verlangt eine **permanente Lagebeurteilung** und immer wieder Verhandlungen. Abgeschlossene Verträge müssen veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen angepasst werden. Neue Abkommen können erforderlich werden, um verbleibende oder neu auftretende wirtschaftliche Benachteiligungen schweizerischer Unternehmen zu beseitigen. Mit der zunehmenden Anzahl von EU-Mitgliedstaaten dürfte auch die Bereitschaft der EU abnehmen, mit der Schweiz Sonderlösungen auszuhandeln. Politische Paketlösungen mit sachfremden Verknüpfungen können Verhandlungen zusätzlich erschweren.

Trotz aller Schwierigkeiten fordert SGCI Chemie Pharma Schweiz die **selbstbewusste Fortsetzung des bilateralen Weges**. In den Verhandlungen soll die Schweiz vermehrt ihre Stärken ausspielen und auch **Koalitionen mit EU-Ländern** suchen. Ein EU-Beitritt ist nach wie vor keine realistische Version.

In der Schweiz soll die Öffnung des schweizerischen Marktes fortgesetzt werden. Dazu sind die relevanten EU-Vorschriften differenziert und nicht integral ins schweizerische Recht zu übertragen. Die Schweiz soll ihre **Freiheit bei der Gestaltung der unternehmerischen Rahmenbedingungen** so weit als möglich erhalten und nützen, um die weltweite Wettbewerbsfähigkeit ihrer Wirtschaft zu stärken.

Ausweitung des Freihandelsnetzes

Der Ausbau des Freihandelsnetzes wurde vorangetrieben. Die enge Kontaktpflege zur schweizerischen Verhandlungsdelegation ermöglichte es SGCI Chemie Pharma Schweiz, die Anliegen der chemisch-pharmazeutischen Industrie bezüglich der Gestaltung der Freihandelsabkommen vollumfänglich einzubringen. Insbesondere nahm SGCI Chemie Pharma Schweiz an zwei Workshops in Peking und Bern teil, welche die Grundlage für die gemeinsame **Machbarkeitsstudie für ein Freihandelsabkommen mit China** legten. Die Studie soll bis Ende 2010 finalisiert werden.

Güterverkehrsabkommen CH-EU

Die neuen Sicherheitsvorschriften im EU-Zollkodex (u.a. die Vorausmeldung im Warenverkehr mit Drittstaaten) verlangten eine Neuverhandlung des Güterverkehrsabkommens CH-EU, um drohende zusätzliche Handelshemmnisse im Warenverkehr mit der EU zu vermeiden. Nach neun Verhandlungsrunden konnte das angepasste Güterverkehrsabkommen **per 1. Juli 2009 provisorisch in Kraft** treten. SGCI Chemie Pharma Schweiz begrüsst diesen Verhandlungsabschluss und auch die Schaffung einer speziellen Rechtsgrundlage für die Teilnahme ausländischer Behörden bei AEO-Zertifizierungen. In der Projektgruppe «Sicherheitskriterien» der EZV gelang es SGCI Chemie Pharma Schweiz, alle ihre Anliegen einzubringen.

Vereinfachte Ein- und Ausfuhrverfahren

Die **Vereinfachte Ausfuhrregelung (VAR)** hätte am 30. April 2009 zum Ende der Übergangsbestimmungen zum neuen Zollgesetz durch ein neues Verfahren abgelöst werden sollen. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation setzte sich SGCI Chemie Pharma Schweiz erfolgreich für eine **Fristerstreckung auf den 31. März 2010** ein.

Für das **Vereinfachte Zollveranlagungsverfahren** Industrie hat die OZD diese Frist bis zum 31. März 2011 verlängert. Nach den Vorstellungen der OZD soll die Bewilligung für ein «vereinfachtes Zollveranlagungsverfahren Industrie» (VZI) aber nur sehr restriktiv erteilt werden. SGCI Chemie Pharma Schweiz setzte sich erfolgreich dafür ein, dass das VZI **einheitlich für alle Handelsverkehre** und nicht nur auf jenen mit der EU angewendet werden kann. Die Anwendung von zwei verschiedenen Einfuhrabfertigungssystemen wäre zu aufwendig. Ferner dürfen die mit einer Bewilligung von Kontrollen die Vorteile des VZI nicht zunichtemachen. SGCI Chemie Pharma Schweiz wird diese Forderungen in der OZD-Arbeitsgruppe weiter verfolgen.

Chemiewaffenverbot

Das im Jahre 2005 von SGCI Chemie Pharma Schweiz und Cefic angeregte Projekt für die Erstellung einer **umfassenden Datenbank mit Chemiewaffen-relevanten Chemikalien** konnte 2009 von der OPCW **abgeschlossen** werden. Die webbasierte Datenbank beinhaltet knapp 30'000 Chemikalien, die dem Chemiewaffenübereinkommen unterliegen.

Änderung der BetmV-Swissmedic und VorIV-Swissmedic

Die UNO-Betäubungsmittelkommission hat ihre Verzeichnisse mit den unter Kontrolle stehenden Stoffen angepasst. Die Schweiz ist verpflichtet, diese Änderungen auf nationaler Ebene nachzuvollziehen. Im entsprechenden Anhörungsverfahren begrüßte SGCI Chemie Pharma Schweiz die **Harmonisierung der Stoffbezeichnungen** mit den international verwendeten Bezeichnungen.

Informationsveranstaltung Handelsverkehrskontrolle

Ausgezeichnete Kenntnisse der gesetzlichen Anforderungen bei der Handelsverkehrskontrolle sind eine Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen chemisch-pharmazeutischen Industrie. Um Unternehmensvertretern aus erster Hand Informationen über die gültigen gesetzlichen Verpflichtungen zu vermitteln, führte SGCI Chemie Pharma Schweiz am 6. November 2009 einen Informationsanlass zum Thema «Handelsverkehrskontrolle» mit Experten der betroffenen nationalen Behörden (SECO, EZV, BAFU, swissmedic und BVET) durch. Der Anlass wurde rege genutzt.

WIRTSCHAFTSPOLITIK SCHWEIZ

Konjunkturstabilisierung mit Augenmass und ohne Lockerung der Schuldenbremse. Keine weiteren Strompreiserhöhungen. Beibehalten des bisherigen Massnahmenmixes beim CO₂-Gesetz, und zwar mit Anrechnung von Emissionsminderungen im Ausland. Synthetische Nanomaterialien weisen ein hohes Zukunftspotential auf; die bestehenden gesetzlichen Regelungen schützen Mensch und Umwelt ausreichend. Die Minder-Initiative würde dem Wirtschaftsstandort schaden und wird abgelehnt; ein Gegenvorschlag ist nötig.

Vorsitz	Magdalena Martullo-Blocher, Ems-Chemie Holding AG
Mitglieder	Christoph Mäder, Syngenta International AG
	Michael F. Plüss, Novartis International AG
	Silvio Ponti, Sika AG
Ansprechperson	Dr. Beat Moser, SGCI Chemie Pharma Schweiz

Masshalten bei der Konjunkturstabilisierung

Als Folge des weltweiten konjunkturellen Einbruchs reagierten die wichtigen Industrieländer mit einer deutlichen Lockerung ihrer Geldpolitik. Und obwohl Konjunkturstabilisierungsprogramme ihre Wirkung erfahrungsgemäss am falschen Ort und zu spät entfalten, fand weltweit ein «Schönheitswettbewerb» um das international beste Konjunkturförderungsprogramm statt. Auch die Schweiz konnte sich diesem «Wettlaufen» um Konsumfördermassnahmen durch Steuererleichterungen, Subventionen und zusätzliche Staatsausgaben für den Infrastrukturausbau nicht entziehen. SGCI Chemie Pharma Schweiz hat sich **gegen weitgehend wirkungslose, symbolische Konjunkturprogramme** ausgesprochen. Sie forderte vielmehr den raschen **Abschluss der WTO-Runde oder weiterer Freihandelsabkommen mit wichtigen Staaten**, um die Exportwirtschaft nachhaltig zu unterstützen. Sie wehrte sich gegen konjunkturpolitische Überreaktionen und Überregulierungen der Wirtschaft, da sie langfristig mehr Schaden anrichten als sie kurzfristig nützen. Insbesondere vertrat sie schon im Frühjahr die Ansicht, vor dem Hintergrund der noch unsicheren Lage der Finanzsysteme dürfe die **Schuldenbremse keinesfalls gelockert werden**. Diese kritische Haltung gegenüber den Stabilisierungsprogrammen des Bundes ist dank verschiedenen Vorstössen von SGCI Chemie Pharma Schweiz zum Mainstream innerhalb der Wirtschaft geworden. Nicht unerwartet liess sich die Bundespolitik in ihrem Aktivismus nicht ganz bremsen. Immerhin blieben die bundesrätlichen Stabilisierungsprogramme betragsmässig bescheiden und bewegten sich innerhalb der Schuldenbremse.

Gegen weitere Erhöhungen bei den Strompreisen

SGCI Chemie Pharma Schweiz hat gemeinsam mit IGEB und Swissmem bei der UREK-N gegen die vorgesehene Erhöhung der Wasserzinsen interveniert. Leider liess sich der Nationalrat nicht davon abhalten, einem Aufschlag von 0.45 Rp./kWh zuzustimmen.

Zusammen mit den 0.1 Rp./kWh für die Sanierung der Gewässer und der Erhöhung der Einspeisevergütung für Alternativenergien um 0.3 Rp./kWh werden die Strompreise im Jahr 2011 somit voraussichtlich um 0.85 Rp./kWh aufschlagen. Die **Mehrkosten** dieser Beschlüsse belaufen sich auf rund **eine halbe Milliarde Franken**.

Klimapolitik: bisheriger Massnahmenmix beibehalten

Der Bundesrat hat am 26. August 2009 die Botschaft als indirekten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «für ein gesundes Klima», welche eine Emissionsreduktion von 40% bis 2020 fordert, zur Totalrevision des CO₂-Gesetzes verabschiedet. SGCI Chemie Pharma Schweiz begrüsst die Botschaft des Bundesrates, da der bisherige **Massnahmenmix von freiwilligen Abgaben, Verpflichtungen und CO₂-Lenkungsabgabe beibehalten** wird. Das anvisierte Reduktionsziel von minus 20% verlangt erhebliche Anstrengungen der chemisch-pharmazeutischen Industrie. SGCI Chemie Pharma Schweiz hatte im Positionspapier vom September 2008 minus 18% als realistisch erklärt. Weitergehende Ziele ohne Abstützung im internationalen Umfeld, z.B. die **Anrechnung an die CO₂-Minderung nur bei Massnahmen im Inland sind abzulehnen**.

Synthetische Nanomaterialien

SGCI Chemie Pharma Schweiz hatte den vom Bundesrat im April 2008 verabschiedeten Aktionsplan «Synthetische Nanomaterialien» ausdrücklich begrüsst. So hat SGCI Chemie Pharma Schweiz aktiv bei folgenden Projekten mitgewirkt:

- Weiterentwicklung und Verbesserung des Vorsorgerasters
- Dialogplattform «Information von Konsumenten über Nanomaterialien in Produkten»
- Anleitung für Firmen betreffend Umgang mit Abfällen aus Produktion und Verwendung von synthetischen Nanomaterialien.

Das **Zukunftspotential von synthetischen Nanomaterialien** ist in vielen Bereichen der chemisch-pharmazeutischen Industrie gross. Im Juni 2009 hat SGCI Chemie Pharma Schweiz deshalb ein **Positionspapier «Synthetische Nanomaterialien»** veröffentlicht. SGCI Chemie Pharma Schweiz ist überzeugt, dass die heutige schweizerische Gesetzgebung den Schutz von Mensch und Umwelt vor Risiken im Umgang mit synthetischen Nanomaterialien gewährleisten kann und dass deshalb der mit dem **Aktionsplan** eingeschlagene Weg **zielführend** ist. Freiwillige Massnahmen, Anleitungen und Hilfestellungen sind relativ unkompliziert zu erarbeiten und können vor allem rasch neuen Erkenntnissen angepasst werden.

Aktienrecht: Gegenvorschlag zur Minder-Initiative nötig

Die in einer ad hoc-Expertengruppe von SGCI Chemie Pharma Schweiz im Januar 2009 erarbeitete Kurzposition zur Aktienrechtsrevision wurde vom economiesuisse-Vorstandsausschuss weitestgehend übernommen. In der ständerätlichen Debatte wurde insbesondere die von SGCI Chemie Pharma Schweiz bemängelte Verschiebung von strategischen und operativen Kompetenzen auf die Generalversammlung behoben. Die Rechtskommission des Nationalrates wies die Corporate-Governance-Vorlage an die Verwaltung zurück und beauftragte diese, einen neuen Gesetzesentwurf mit allgemei-

nen Bestimmungen und Spezialbestimmungen für börsenkotierte Gesellschaften vorzulegen. Die nationalrätliche Rechtskommission beschloss ferner, die Minder-Initiative «gegen die Abzockerei» von der Aktienrechtsrevision zu trennen und dem Volk ohne Gegenvorschlag zur Abstimmung zu unterbreiten. SGCI Chemie Pharma Schweiz lehnt dieses Vorgehen ab und setzt sich für einen **Gegenvorschlag** ein, **welcher die Nachteile für den Industriestandort vermeidet**.

Kartellgesetz: economiesuisse und Bundesrat evaluieren

Der Bundesrat veröffentlichte im März 2009 seinen Bericht zur Evaluation des Kartellgesetzes (KG). economiesuisse publizierte parallel ihren Evaluationsbericht zum KG, an dessen Erstellung SGCI Chemie Pharma Schweiz beteiligt war. Beide Berichte kamen zum Schluss, das **Wettbewerbsrecht in der Schweiz sei wirksam** und mit der letzten KG-Revision (2003) sei der richtige Weg eingeschlagen worden. Auch in der Beurteilung des Revisionsbedarfs im KG kamen beide Berichte teilweise zu den gleichen Schlussfolgerungen. Beide Evaluationen mündeten in die Forderung, die **Vermutung der Wettbewerbsbeseitigung bei vertikalen Abreden sei abzuschaffen** zugunsten einer vermehrt wirtschaftlichen Einzelfall-Betrachtungsweise (Art. 5 Abs. 4 KG). Bemängelt wurde die heutige Organisationsstruktur der Wettbewerbskommission (Weko) als einstufige Behörde mit nicht klar getrennten Zuständigkeiten der Kommission und ihres Sekretariates. Hingegen bejaht SGCI Chemie Pharma Schweiz die Frage der **Sanktionierbarkeit einzelner an Wettbewerbsverstössen beteiligter Mitarbeiter**, sofern Compliance-Bemühungen zur Entlastung der Unternehmen beitragen. Der Bundesrat bejaht die Möglichkeit der Individualsanktionen ohne diesen Vorbehalt. Unbefriedigend ist die Ablehnung des **Berufsgeheimnisses für Unternehmensjuristen**, welche aus dem bundesrätlichen Bericht hervorgeht. Der Entscheid über eine allfällige Vernehmlassung für eine KG-Teilrevision soll im Sommer 2010 fallen.

PHARMAPOLITIK

Ein Selbstdispensationsverbot im Heilmittelgesetz ist nicht sinnvoll, hingegen eine gesetzliche Definition, was als Arzneimittel gilt. Bei Swissmedic sind eine effizientere Ressourcenplanung, schnellere Arzneimittelzulassung und höhere Transparenz erforderlich. Bei den patentabgelaufenen Arzneimitteln soll nicht nur das jeweils billigste vergütet werden. Die Rahmenbedingungen für klinische Arzneimittelversuche sollen verbessert werden.

Vorsitz	Michael F. Plüss, Novartis International AG
Mitglieder	Dr. Gottlieb Keller, F. Hoffmann-La Roche AG
	Jürgen Kyek, GlaxoSmithKline AG
	Philippe Milliet, Galenica AG
	Dr. Axel von Wietersheim, Merck (Schweiz) AG
Ansprechperson	Dr. Dieter Grauer, SGCI Chemie Pharma Schweiz

Vernehmlassung zur Teilrevision des Heilmittelgesetzes

Ende Oktober 2009 eröffnete das Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Vernehmlassung zur 2. Etappe der Heilmittelgesetz-Teilrevision (HMG). Damit sollen Lücken und Mängel behoben werden, die seit dem Inkrafttreten des Gesetzes anfangs 2002 erkannt wurden. Zur Überraschung gab das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) vor der Eröffnung der Vernehmlassung bekannt, dass mit der HMG-Revision die ärztliche Selbstdispensation (SD) gesamtschweizerisch verboten werden soll. Dieser Vorschlag würde mit grosser Wahrscheinlichkeit zum Scheitern der HMG-Vorlage führen. Das von der Ärzteschaft angekündigte Referendum ist ernst zu nehmen. Es wäre bedauerlich, wenn die nötige HMG-Teilrevision wegen dieses politisch brisanten, gesundheitspolizeilich aber unerheblichen Details um Jahre zurückgeworfen würde.

Ein ärztliches Selbstdispensationsverbot im HMG ist nicht sinnvoll. Der ausschliessliche Zweck des HMG ist die Gesundheitspolizei, d.h. der Schutz des Publikums vor Gefährdung und Täuschung im Verkehr mit Arzneimitteln. Hierfür sind die Arzneimittel nach ihrem Nutzen-Risiko-Verhältnis in Abgabekategorien einzuteilen. Ausserdem sind die Arzneimittel gemäss HMG der ärztlichen Verschreibungspflicht vorbehalten, wenn dies von ihrem Nutzen-Risiko-Verhältnis her nötig ist. Das setzt voraus, dass die Ärzteschaft über das Wissen und Können verfügt, Arzneimittel sämtlicher Kategorien nicht nur zu verschreiben, sondern auch am Patienten anzuwenden und ihnen direkt abzugeben. Diesen im HMG verankerten Grundsätzen widerspricht das vorgesehene SD-Verbot. In diesem Sinne spricht sich SGCI Chemie Pharma Schweiz für den Verzicht auf das SD-Verbot im HMG aus. Sie ergreift damit nicht Partei im Interessensspannungsfeld zwischen Apotheker- und Ärzteschaft. Der Entscheid über die Zulassung der SD soll den Kantonen überlassen bleiben. Hinzu kommt, dass ein SD-Verbot im Bereich der Nutz- und Haustiergesundheit fragwürdige Konsequenzen hätte, so namentlich für die

Lebensmittelsicherheit. Hier soll die seit Jahrzehnten bewährte Praxis nicht mit einem verfehlten Verbot gefährdet werden.

SGCI Chemie Pharma Schweiz tritt weiter dafür ein, dass im HMG **die gleichen Anforderungen für den grenzüberschreitenden Warenverkehr wie in der EU gelten**. Dazu gehört die **gesetzliche Definition der Arzneimittel**. Diese Begriffsbestimmung schliesst es aus, in der Schweiz Arzneimittel ohne Indikation, also ohne wissenschaftlich geprüften und behördlich genehmigten Anwendungsbereich zuzulassen, was aber im Vernehmlassungsentwurf vorgesehen ist. Arzneimittel, die ohne Indikation auf den Markt gebracht werden dürften, könnten die Konsumenten über ihre Eigenschaften täuschen. Die Intransparenz würde damit gesetzlich geschützt, was dem Zweck der staatlichen Heilmittelkontrolle widerspricht. Ausserdem ist es eine Ungleichbehandlung der Arzneimittelanbieter, wenn die einen für ihre Produkte die Indikation(en) mit meist hohem Aufwand belegen müssen und andern dies erlassen wird.

SGCI Chemie Pharma Schweiz begrüsst, dass für die Zulassung von **Kinderarzneimitteln neue Rahmenbedingungen** gelten sollen. Allerdings ist das Schweizer Heilmittelrecht auf die analogen EU-Regeln abzustimmen. Schliesslich tritt SGCI Chemie Pharma Schweiz dafür ein, den **mangelhaften Art. 33 HMG durch ein Verbot der Korruption im Arzneimittelhandel zu ersetzen**, welches mit den Normen im Schweizerischen Strafgesetzbuch und im Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) abgestimmt ist.

Swissmedic: Schnellere Arzneimittelzulassungen

Die **in der EU zugelassenen Arzneimittel sollen in einem vereinfachten Verfahren auf den Schweizer Markt gebracht werden**. Nach Art. 13 HMG muss Swissmedic bei einem Arzneimittel oder Verfahren, das bereits in einem anderen Land mit vergleichbarer Arzneimittelkontrolle zugelassen ist, die Ergebnisse der dafür durchgeführten Prüfungen berücksichtigen. Mit der Umsetzung dieser Vorschrift begann Swissmedic auf politischen Druck hin erst in jüngster Zeit. Zudem beauftragte der Bundesrat Swissmedic Ende November 2009, **Verhandlungen mit der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) für einen verbesserten Informationsaustausch** aufzunehmen. Die Vereinbarung soll es Swissmedic ermöglichen, sich bei der Zulassung von Arzneimitteln stärker auf die wissenschaftlichen Bewertungen der EMA abzustützen. Damit sollte Art. 13 HMG konsequenter angewendet werden können. SGCI Chemie Pharma Schweiz begrüsst dieses Vorhaben, vertritt aber klar die Auffassung, dass eine solche **Vereinbarung auf Gegenseitigkeit auszurichten** ist und **Swissmedic als Heilmittelbehörde eigenständig bleiben muss**.

SGCI Chemie Pharma Schweiz erhob im 2009 zusammen mit Partnernverbänden wiederum die Bearbeitungszeiten für Arzneimittel-Zulassungsverfahren («Benchmark-Studie»). Dabei konnte das im Juli 2008 eingeführte Swissmedic-Prozessmanagement nicht berücksichtigt werden, als im Erfassungszeitraum noch keine danach abgewickelten Verfahren abgeschlossen waren. Dies sollte bei der nächsten Erhebung möglich sein. Die

Studie zeigte, dass die durchschnittlichen Bearbeitungszeiten zum Teil deutlich über den von Swissmedic selbst gesetzten Richtwerten lagen. Auch der von SGCI Chemie Pharma Schweiz im 2009 aktualisierte Vergleich der Bearbeitungszeiten von Swissmedic mit denjenigen von EMA und FDA zeigte, dass **Swissmedic in der Mehrzahl der Fälle neue Wirkstoffe und Indikationen weniger rasch zulässt als die EU- und US-Behörden**. Schliesslich dauerten auch die meisten Generika-Zulassungsverfahren bei Swissmedic überdurchschnittlich lange.

Elektronische Einreichung von Arzneimittel-Zulassungsgesuchen (eCTD)

Im Swissmedic-Projekt SIMES («Solution for the Implementation and Management of Electronic Submissions») gilt es, die organisatorischen, technischen und kommunikativen Massnahmen voranzutreiben, um den Pharmaunternehmen zeitgleich mit der EMA elektronische Gesuchseinreichungen im eCTD-Format zu ermöglichen. Die intensive Arbeit in Projektgruppen mit teilweisem Zuzug von Experten aus ausländischen Mutterhäusern war konstruktiv und transparent. Dadurch konnte **Swissmedic termingerecht per Januar 2010 das erste eCTD-Gesuch entgegennehmen**.

Abbau der Zulassungsrückstände

SGCI Chemie Pharma Schweiz wurde regelmässig über die Fortschritte der eingesetzten «Task Force Avance» orientiert. Dabei kam der Abbau der «Backlogs» rascher voran als geplant. Mit Sorge vernahm die Industrie, dass sich bei den regulären Zulassungsverfahren neuerliche Rückstände abzeichnen, was mit geeigneten Massnahmen, u.a. durch **konsequente Anwendung von Art. 13 HMG und Optimierung des Prozessmanagements**, zu vermeiden sein sollte.

Effizientere Ressourcenplanung bei Swissmedic

SGCI Chemie Pharma Schweiz diskutierte mit Swissmedic Verbesserungen im Ressourcenbereich. Anlass dazu bot eine risikobasierte Untersuchung, die Swissmedic bei einem Beratungs-Unternehmen in Auftrag gegeben hatte. In ihrer Stellungnahme zum entsprechenden Schlussbericht gab SGCI Chemie Pharma Schweiz zu bedenken, dass dieser in der Analyse und vor allem in den Perspektiven risikoorientiert ist. Vermisst wurde, dass im Bericht die **Chancen und das strategische Ziel von Swissmedic nicht beleuchtet wurde**. Dies obwohl sich Swissmedic im internationalen Behördenumfeld und im nationalen gesundheitspolitischen und wirtschaftlichen Interesse als leistungsfähige und führende Heilmittelbehörde profilieren könnte.

Mehr Transparenz bei Swissmedic

Der National- und Ständerat überwies, anfänglich gegen den Willen des Bundesrats, eine Motion zur Verbesserung der Transparenz bei Swissmedic. SGCI Chemie Pharma Schweiz begrüsst, wenn Swissmedic ihre Verfahren und Leistungen transparent darstellt, wie dies in der EU (EMA) und USA (FDA) schon länger üblich ist. **Mehr Transparenz erhöht die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Swissmedic**. Weiterhin nicht öffentlich sein soll, woran schützenswerte Geheimhaltungsinteressen bestehen, d.h. vor allem an Unterlagen, die Swissmedic mit Zulassungsgesuchen anvertraut wer-

den, was mit dem Schutz vor Wettbewerbsnachteilen begründet ist. Schützenswert ist überdies die unbefangene, behördeninterne Entscheidungsfindung. Indessen soll immer dort, wo kein Geheimnisschutz nötig ist, die Transparenz verbessert werden. Das HMG ist, wo nötig, entsprechend anzupassen.

Passwortschutz für Arzneimittel-Fachwerbung im Internet

Das Bundesverwaltungsgericht (BVGer) hatte 2009 in drei Urteilen entschieden, dass es zur Umsetzung des Verbots der Publikumswerbung für verschreibungspflichtige Arzneimittel im Internet eines Passwortschutzes bedürfe. Darüber hinaus betonte das BVGer, dass die Verbreitung von Gesundheitsinformationen ohne Werbecharakter im Internet keinen werberechtlichen Restriktionen unterworfen sei. Ausschlaggebend sei einzig, ob sich die gewählte Zugangsbeschränkung eigne, das Werbeverbot durchzusetzen. Dies sei beim Passwortschutz der Fall. SGCI Chemie Pharma Schweiz gab daraufhin zusammen mit ihren Partnerverbänden den Mitgliederunternehmen **Empfehlungen zur Umsetzung der Zugangsbeschränkung** ab. Hingewiesen wurde dabei auf eine für die Unternehmen zweckmässige und, wie von Swissmedic verlangt, bis Ende 2009 einzurichtende Lösung.

Beschriftung von Arzneimittelpackungen

Eine von SGCI Chemie Pharma Schweiz betreute Arbeitsgruppe von Industrie und Spitalapothekern erarbeitete und veröffentlichte **Empfehlungen zur Beschriftung von Parenteralia**, insbesondere solchen mit kleinen Behältern und Etiketten. Diese Empfehlungen orientieren sich an den Vorbildern anderer Länder. Die an diesen Arbeiten beteiligten Industrieverbände leisten damit einen Beitrag zur Arzneimittelsicherheit und Vermeidung von Medikationsfehlern im Zusammenhang mit der Anwendung von Parenteralia im Spital. Im 2010 koordiniert SGCI Chemie Pharma Schweiz entsprechende Gespräche mit Blick auf feste Arzneiformen.

Arzneimittelvergütung durch die Krankenversicherung

Teilrevision der Verordnungen im Krankenversicherungsrecht (KVV und KLV). Im Herbst 2008 scheiterte die vom Parlament lancierte Vorlage zur KVG-Teilrevision für den Bereich Arzneimittel im Einigungsverfahren. Bald darauf beurteilten es Vertreter von Politik, Verwaltung, Krankenversicherern und Industrie so, dass die unbestrittenen Teile dieser Gesetzesvorlage auf Verordnungsstufe umzusetzen seien. In der ersten Hälfte von 2009 suchte eine ad hoc-Arbeitsgruppe aus Vertretern von santésuisse und der Verbände der pharmazeutischen Industrie nach konkreten Lösungsmöglichkeiten, so insbesondere für die **Regelung der Generika in der Spezialitätenliste (SL)** und der **dreijährlichen Überprüfung der SL-Arzneimittel**. Ein vom BAG erstellter Entwurf entsprechender Änderungen der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) und der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) wurde in einer konferenziellen Anhörung besprochen. Am 1. Juli 2009 beschlossen der Bundesrat und EDI die **Verordnungsänderungen samt Schlussbestimmung zur KVV**, die eine weitere **ausserordentliche Preisüberprüfungsrunde per anfangs 2010** vorsieht. Die Verordnungsänderungen

stellen zwar eine namhafte Kostensenkung in Aussicht; sie erwiesen sich im Detail aber als mangelhaft und zum Teil unpraktikabel, was den Behörden mitgeteilt wurde. Der Bundesrat korrigierte in der Folge die KVV-Schlussbestimmung. Weitere Mängel der letzten KVV- und KLV-Änderungen sind noch zu beheben.

Dringliche KVG-Teilrevision («Massnahmen zur Eindämmung der Kostenentwicklung»). Angesichts der sich für 2010 abzeichnenden Prämiensteigerungen in der obligatorischen Krankenversicherung beschloss der Bundesrat, dem Parlament dringliche Massnahmen in Form einer Teilrevision des KVG zu beantragen. Von Massnahmen im Arzneimittelbereich sah der Bundesrat in seiner Vorlage ab, dies mit Rücksicht auf die oben erwähnten Verordnungsänderungen. Die Kommission des Nationalrats strebte jedoch im KVG kostensenkende Massnahmen im Bereich der Arzneimittel an. Sie zielte darauf ab, dass die Krankenversicherung bei patentabgelaufenen Arzneimitteln im Prinzip nur noch das jeweils billigste vergüten sollte. Im Ratsplenum wurde dieses Ansinnen allerdings klar verworfen. Der Ständerat wollte es dennoch ins KVG aufnehmen; allerdings lehnte es der Nationalrat in der zweiten Beratung erneut und noch deutlicher ab. SGCI Chemie Pharma Schweiz unterstützt die Haltung des Nationalrats. Es ist mit Blick auf die Therapietreue **nicht zu vertreten, dass die Krankenversicherung bei patentabgelaufenen Präparaten künftig nur noch das jeweils billigste Arzneimittel vergüten soll.** Der Vorschlag des Ständerats unterliefe das bewährte, austarierte System der Krankenversicherung, weil es die ärztliche Therapiefreiheit willkürlich einschränkte – mit absehbar fatalen Folgen für die betroffenen Langzeitpatienten.

Falkkostenpauschalen. Bei der Einführung der Diagnosis Related Groups (DRG) per 2012 gilt es zu verhindern, dass der durch die Falkkostenpauschalen auf die Spitäler ausgeübte Druck zu einem Qualitätsabbau führt. DRG-Systeme bilden zudem den medizinisch-therapeutischen Fortschritt und die Komplexität einzelner klinischer Leistungsbereiche nur ungenügend und mit Verzögerungen ab. Dadurch droht ein eingeschränkter Zugang zu innovativen Arzneimitteln. Dieser Gefahr gilt es umso entschlossener zu begegnen, als die Pharmaindustrie am Verfahren zum Festlegen der DRG nicht direkt beteiligt ist und über keine Mitwirkung in der SwissDRG AG verfügt. Dies soll durch Antragsrechte auf Zusatzentgelte, wie sie auch im Ausland üblich sind, wettgemacht werden. Die interverbandliche Arbeitsgruppe DRG erarbeitete im Berichtsjahr ein **Positionspapier, um auf potentielle Fehlentwicklungen bei Diagnosis Related Groups aufmerksam zu machen.** Das Papier wird mit den Anspruchsgruppen im ersten Quartal 2010 besprochen.

Rahmenbedingungen für die präklinische und klinische Forschung

Verfassungsgrundlage und Gesetz für die Forschung am Menschen. Der National- und Ständerat schlossen ihre Differenzbereinigung beim neuen Artikel der Bundesverfassung ab, über den Volk und Stände am 7. März 2010 entscheiden. SGCI Chemie Pharma Schweiz sagt **Ja zur Verfassungsnorm für die Forschung am Menschen** und damit auch die Genehmigung des Zusatzprotokolls zum Übereinkommen über Menschenrechte und Biomedizin. Die Verfassungsnorm wahrt die Balance zwischen dem Schutzinteresse der in Forschungsvorhaben einbezogenen Menschen und der Forschungsfreiheit, die für den Erfolg des Forschungsplatzes Schweiz wichtig ist. Im Herbst 2009 legte der Bundesrat seinen Entwurf des Humanforschungsgesetzes (HFG) vor, den das Parlament nach der Volksabstimmung über die Verfassungsgrundlage behandeln wird. SGCI Chemie Pharma Schweiz erkennt im neuen Entwurf sowohl Verbesserungen gegenüber der Vernehmlassungsvorlage als auch Mängel, die es noch zu beheben gilt.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für klinische Arzneimittelversuche. SGCI Chemie Pharma Schweiz begrüsst den Pilotversuch zur Schaffung von Leit-Ethikkommissionen, den die Arbeitsgemeinschaft der Ethikkommissionen (AGEK) Mitte 2009 lanciert hatte. Obschon sich vorerst im Wesentlichen die Ethikkommissionen der Deutschschweizer Universitätskantone daran beteiligen, stellt die **Schaffung von Leit-Ethikkommissionen** ein Neubeginn im Interesse des klinischen Forschungsplatzes Schweiz dar. Ebenfalls 2009 wurde mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) die **Swiss Clinical Trial Organisation (SCTO)** ins Leben gerufen. Die SCTO ist die Verbindungsorganisation der Zentren für klinische Forschung (Clinical Trial Units) an den grösseren Schweizer Spitälern. Die SCTO hat unter anderem die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Zentren zu fördern und zu koordinieren. SGCI Chemie Pharma Schweiz wirkt mit zwei Vertretern im Beirat der SCTO beratend mit.

Selbstregulierung der Pharmaindustrie

Pharmakodex. Der seit 2004 geltende und Mitte 2008 teilrevidierte Verhaltenskodex der pharmazeutischen Industrie in der Schweiz (Pharmakodex) hat sich als wertvolle Grundlage zur Bereinigung von Differenzen unter den Unterzeichnern bewährt. Schwerwiegende Fälle waren wie üblich nicht zu behandeln (vgl. die Einzelheiten im besonderen Jahresbericht des Pharmakodex-Sekretariats). Eine erwogene **Teilrevision des übergeordneten IFPMA Code on Pharmaceutical Marketing Practices wurde verschoben**, weshalb der Pharmakodex keine Änderung erfuhr.

BIOTECHNOLOGIE

Das Gentech-Moratorium von 2005 in der Landwirtschaft ist unnötig, stigmatisiert eine weltweit erfolgreiche Technologie und schadet dem Forschungsstandort Schweiz. Bei den GVO-Pflanzen zum Import als Lebens- oder Futtermittel ist die pragmatische Toleranzregelung für Spurenbeimischungen beizubehalten.

Vorsitz	Stefan Borgas, Lonza AG
Mitglieder	Dr. Antoine Gautier, Firmenich SA
	Stephan B. Tanda, DSM
Ansprechperson	Richard Gamma, SGCI Chemie Pharma Schweiz

SGCI Chemie Pharma Schweiz koordiniert und arbeitet im Bereich der grünen Biotechnologie (Landwirtschaft und Ernährung) mit **Internutrition** und bei der weissen (industriellen) Biotechnologie mit der **Swiss Biotech Association (SBA)** zusammen. Durch die direkte oder indirekte Mitgliedschaft bei europäischen oder internationalen Verbänden, wie EuropaBio und CropLife International, sind die Informationen und die Einflussmöglichkeiten gewährleistet. Das Biotech-Gremium BTG von SGCI Chemie Pharma Schweiz will in Zukunft den Bereich «Synthetische Biologie» begleiten.

Industrial Biotech Survey

Es ist weitgehend unklar, was, wo und wie auf dem Gebiet der weissen Biotechnologie in der Schweiz geforscht, entwickelt und produziert wird und in welche Richtung sich die weisse Biotechnologie in der Schweiz entwickeln kann und soll. Zusammen mit der SBA und mit Unterstützung des Förderprogramms BNF sollte eine Studie mit Vertretern von Unternehmen, Hochschulen und weiteren Institutionen dieses Gebiet beleuchten. Die Ergebnisse des «Industrial Biotech Survey» wurden an einer **Tagung im November 2009** vorgestellt. Derzeit wird auf den Ergebnissen des «Industrial Biotech Survey» eine **Vision «Industrial Biotech Switzerland»** erarbeitet.

Grüne Biotechnologie findet im Ausland statt

Gemäss Schätzungen der OECD wird im Jahr 2015 etwa die **Hälfte der globalen Produktion der wichtigsten Nutzpflanzen von Sorten stammen, die mit Hilfe moderner Biotechnologie entwickelt wurden.** Dazu zählen neben fortschrittlichen Züchtungsverfahren auch gentechnische Veränderungen. Zum gleichen Zeitpunkt werden sich weltweit gemäss einer Studie des «Joint Research Centre» der Europäischen Kommission transgene Pflanzen aus etwa 120 verschiedenen Transformations-Ereignissen in kommerzieller Nutzung befinden, wobei neben etablierten agronomischen Eigenschaften zunehmend auch verbesserte Produkteigenschaften und Stressresistenz eine Rolle spielen.

In der Schweiz sind nur wenige dieser GVO-Pflanzen zum Import als Lebens- oder Futtermittel zugelassen. Anders als in der EU, wo eine strenge Nulltoleranz für den

Import noch nicht bewilligter transgener Pflanzen gilt, verfügt die Schweiz über eine **pragmatische Toleranzregelung für Spurenbeimischungen**. Im Gegensatz zu dieser fortschrittlichen Regelung für Importwaren ist der **Anbau gentechnisch veränderter Nutzpflanzen aufgrund des Moratoriums von 2005 verboten**. Auch die Auflagen für Forschungs-Freisetzung sind so streng, dass derartige Versuche für die Industrie und KMU in der Schweiz unattraktiv sind. Schweizer Forschende aus dem öffentlichen Sektor führen einen **Grossteil der Freisetzungsversuche im Ausland** durch. Trotz der historisch starken Forschungsbasis im Bereich der Grünen Biotechnologie in der Schweiz ist die Entwicklung dieses auf anderen Kontinenten florierenden Forschungs- und Anwendungszweiges hierzulande stark eingeschränkt.

Moratoriums-Verlängerung ist abzulehnen

SGCI Chemie Pharma Schweiz lehnt das pauschale, undifferenzierte Technologieverbot «Gentech-Moratorium» ab, **da dieses dem Forschungs- und Arbeitsplatz Schweiz schadet**. Unabhängig von den Resultaten der parlamentarischen Behandlung der Bundesrats-Vorlage müssen jetzt möglichst rasch die erforderlichen rechtlichen Grundlagen (Koexistenz-Verordnung) geschaffen werden, um den Landwirten die Wahlfreiheit einzuräumen und bei Bedarf auch den Anbau gentechnisch veränderter Nutzpflanzen in der Schweiz zu ermöglichen. Gerade in Zeiten sich öffnender Märkte ist dies eine wichtige Voraussetzung dafür, die langfristige Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Landwirtschaft zu erhalten.

REACH, die neue europäische Chemikalienpolitik, stellt für die chemisch-pharmazeutische Industrie eine riesige Herausforderung dar. Gleichzeitig müssen unter enormem Aufwand bis Ende 2010 alle Stoffe gemäss GHS-Kriterien eingestuft und gemeldet werden. Im Gegensatz zu den Behörden hat die Industrie ihre Hausaufgaben bei den neuen Tunnelvorschriften gemacht. Bei der Gefahrgut-Luftfracht ist ein erfreulich starker Rückgang der Beanstandungen an Schweizer Flughäfen zu vermelden.

Vorsitz	Peter Brandenberg, Clariant International AG
Mitglieder	Dr. Moritz Braun, CU Chemie Uetikon AG
	Michael F. Plüss, Novartis International AG
Ansprechperson	Richard Gamma, SGCI Chemie Pharma Schweiz

Responsible Care – Nachhaltigkeit

20 Jahre Responsible Care (RC) in der Schweiz. SGCI Chemie Pharma Schweiz hatte die noch heute gültigen Grundsätze für Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz 1991 verabschiedet. Von Beginn an bezeichneten wir die RC-Aktivitäten als «Beitrag der chemisch-pharmazeutischen Industrie zur nachhaltigen Entwicklung». Dies wird nun auch auf internationaler Ebene mit einer Ergänzung zum RC-Logo zum Ausdruck gebracht. Auf Anfrage des europäischen Chemieverbandes findet die **«Cefic Responsible Care Conference 2010» vom 20. bis 22. Oktober 2010 in Zürich statt.**

Chemikalienrecht Schweiz – Spiegel der internationalen Entwicklungen

REACH und REA-CH. Der Abschluss der Vorregistrierungs-Phase der neuen europäischen REACH-Verordnung zeigte deutlich, wie schwierig die Umsetzung der neuen europäischen Chemikalienpolitik sein wird. Für die chemisch-pharmazeutische Industrie, für die nachgeschalteten Anwender aber auch für die Europäische Chemikalienagentur ECHA, die Kommission und die nationalen Behörden **stellt die Umsetzung der REACH-Verordnung für alle eine gewaltige Herausforderung dar.**

Die Phase für die Vorbereitung für die ersten Registrierungen der Stoffe mit hoher Tonnage hat begonnen. Die notwendigen Instrumente liegen zum Teil noch nicht vor. Der europäische Chemieverband Cefic versuchte in enger Kooperation mit der ECHA, die notwendigen Hilfeleistungen und Informationen für die Industrie bereitzustellen. SGCI Chemie Pharma Schweiz beteiligte sich aktiv an den Arbeiten und **informierte die Mitgliedfirmen sowie die betroffenen Wirtschaftsbranchen regelmässig, transparent und möglichst umfassend.**

Bereits Ende Oktober 2008 hatte der Bundesrat den Auftrag erteilt, mit der Europäischen Kommission **Gespräche über die Möglichkeiten eines bilateralen Vertrags im Chemikalienbereich** zu führen. SGCI Chemie Pharma Schweiz arbeitete in dieser Phase eng mit den zuständigen Behörden zusammen. Es ging darum, sich rechtzeitig über den Stand der Umsetzung in der EU und über den Stand der Gespräche zu informieren, potentielle Handelshemmnisse und zu erwartende Schwierigkeiten festzulegen und bei der Kommission zur Sprache zu bringen. Die REACH-Betroffenheit von Firmen wurde zuerst SGCI-intern und in der zweiten Hälfte des Jahres bei allen betroffenen Branchen aktualisiert. Ein abschliessender Bericht zuhanden des Bundesrates über die Ergebnisse der exploratorischen Gespräche ist in Vorbereitung.

Global Harmonised System GHS

Am 20. Januar 2009 ist die europäische CLP-Verordnung (Einstufung, Kennzeichnung und Verpackungs-Verordnung) in Kraft getreten. Damit wurde die an der UNEP-Konferenz in Johannesburg im 2002 vereinbarte Umsetzung des Global Harmonised Systems (GHS) in der EU termingerecht realisiert. Parallel zur Umsetzung der REACH-Verordnung ist GHS eine weitere Herausforderung für die Industrie. So müssen **bis Ende 2010 alle Stoffe nach den GHS-Kriterien eingestuft und in das Einstufungs- und Kennzeichnungsverzeichnis bei der ECHA gemeldet werden**. Das notwendige Instrumentarium ist noch nicht vorbereitet und der Aufwand für die Meldung wird wesentlich höher sein, als es bei der Vorregistrierung der Fall war. Zudem stellt sich für Firmen in der Schweiz die **Frage des Zugangs zur Agentur**, da die CLP-Verordnung die Institution des Alleinvertreters nicht kennt. Dieses Problem wurde mit den Schweizer Bundesämtern und im Rahmen der exploratorischen Gespräche mit der Kommission diskutiert. An Lösungen arbeitet SGCI Chemie Pharma Schweiz in der Cefic-Arbeitsgruppe mit. Damit sind die Interessen der schweizerischen chemisch-pharmazeutischen Industrie vertreten und der Informationsfluss über die neuesten Entwicklungen ist gewährleistet.

Chemikalienverordnung ChemV

Der Bundesrat hat anfangs des Berichtsjahres die 2. Revision der ChemV verabschiedet und umgehend auf den 1. Februar 2009 in Kraft gesetzt. Die Stossrichtung dieser Revision war, die Handelshemmnisse im internationalen Handel abzubauen bzw. zu vermeiden. Die **Bestimmungen des schweizerischen Chemikalienrechts sind an die Entwicklung des EU-Rechts anzupassen**, soweit dies auf dem Verordnungsweg möglich ist.

Mit der 2. Revision der Chemikalienverordnung wurde die Verkehrsfähigkeit der nach GHS-eingestuften Produkte für die gewerblichen Produkte gewährleistet. Für Publikumsprodukte steht dieser Schritt noch bevor und soll im Jahr 2010 erfolgen. Eine breite **Informationskampagne wird die Bevölkerung über die neuen Symbole und Etiketten aufklären**, um die Sicherheit weiterhin gewährleisten zu können.

Chemikalienrisikoreduktions-Verordnung ChemRRV

Mit der Revision der ChemRRV wurden die notwendigen Anpassungen im Rahmen der Harmonisierung der internationalen Verbote und Beschränkungen vorgenommen. Insbesondere bei der **POP-Konvention** wurden seit dem Inkrafttreten zum ersten Mal **neue Stoffe in die Konvention aufgenommen**. SGCI Chemie Pharma Schweiz hat Vorgespräche mit den nationalen Behörden geführt, damit die Position der chemisch-pharmazeutischen Industrie bei den Auswahlverfahren für neue Stoffe berücksichtigt wird.

Neue Tunnelvorschriften ADR

Auf Anfang 2007 traten im «Accord Dangereux Routier relatif au transport international des marchandises dangereuses par route» (ADR) neue europaweit einheitliche Bestimmungen für die Beförderung gefährlicher Güter durch Strassentunnels in Kraft. Für die Umsetzung der Tunnelbestimmungen wurde **eine Übergangsfrist bis Ende 2009** festgelegt.

Während die Industrie ihre Hausaufgaben rechtzeitig erledigt hat, musste das Bundesamt für Strassen ASTRA leider eine provisorische Lösung einführen. Die Behörden haben allen bisher im SDR-Anhang 2 reglementierten 15 Tunnels vorläufig die Tunnelkategorie «E» zugewiesen, was die Durchfahrt mit gefährlichen Gütern praktisch verunmöglicht. Die ausdrücklich vorgesehenen **flexiblen Lösungen im ADR, wie unterschiedliche Tunnelkategorien je nach Tageszeit, wurden nicht berücksichtigt**. Glücklicherweise wurden vom Bundesamt für Strassen Bestimmungen für die Erteilung von Ausnahmegewilligungen veröffentlicht.

Gefahrgut-Luftfracht: starker Rückgang der Beanstandungen an Schweizer Flughäfen

Alle Gefahrgutsendungen, welche per Flugzeug von den Flughäfen in Basel, Genf und Zürich zum Versand gelangen, werden vor dem Transport von den Gefahrgutannahmestellen an den Flughäfen lückenlos kontrolliert. Im Jahr 2009 waren dies über 41'000 Sendungen. Seit Jahren leitet SGCI Chemie Pharma Schweiz eine Arbeitsgruppe mit Vertretern von BAZL, Spediteurverband, Annahmestellen, Gefahrgut-Schulungsanbieter, Airlines und Gefahrgutversender, welche die Rückweisungen solcher Sendungen erfasst, analysiert und allen Anspruchsgruppen Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Das Ergebnis dieser Anstrengungen war überaus erfreulich: **die Anzahl der Beanstandungen konnten gegenüber dem Vorjahr um 11.8 % verringert werden**.

INTERNATIONAL CHEMICAL MANAGEMENT

The significant engagement of the appropriate resources on behalf of ICCA, delivered a strong message for the global chemical industry's commitment to Safety, Human Health and the Environment which was recognized by all stakeholders. This high-level leadership by ICCA has paid dividends in strengthening the dialogue between the private sector and particularly UNEP but also key Governments, Inter-Governmental Organizations and even some NGOs.

Vorsitz	Peter Brandenberg, Clariant International AG
Mitglieder	Dr. Moritz Braun, CU Chemie Uetikon AG
	Michael F. Plüss, Novartis International AG
Ansprechperson	Richard Gamma, SGCI Chemie Pharma Schweiz

Strategic Approach to International Chemicals Management SAICM

The 2nd International Conference on Chemicals Management (ICCM-2) was the key event in 2009 with 125 accredited Government delegations and 24 observer countries, 24 Inter-Governmental Organizations and 59 Non-Government Organizations including ICCA, several National Associations and other private sector delegations. **A major achievement was the formation of an official Bureau with agreed Rules of Procedure with ICCA having the NGO seat for Business & Industry.** A total of ten Resolutions were approved by the Conference covering all the key issues addressed on the agenda. Specifically for the global chemical industry the ICCA delegation contributed significantly to favorable outcomes on «Rules of Procedure of the ICCM», «Financial and Technical Resources for Implementation», «Emerging Policy Issues», and the «Intergovernmental Forum on Chemical Safety». A further notable achievement was the ICCA side event on «**Modalities of Reporting**» based on the Responsible Care® Global Charter and Global Product Strategy metrics, strongly driven by SGCI Chemie Pharma Schweiz which also included substantial leadership at the Contact Group on finalizing the SAICM Reporting module. The ICCA sponsored high-level panel discussion hosted by several member company CEOs and with invited stakeholder guests, including the UNEP Executive Director, increased the industry visibility and provided an open and constructive dialogue which has positively influenced the ICCA position. As a result of the ICCM-2 Resolution on «Emerging Policy Issues» related to the project on «Chemicals in Products», SGCI Chemie Pharma Schweiz is representing Business & Industry through ICCA on the Project Steering Committee to ensure the industry's interests are articulated.

The **SAICM Quick Start Programme (QSP)** has been very successful during 2009 both in attracting financial support as well as in approving projects on a national and regional basis within the developing and emerging economies. ICCA's «in-kind» contributions continued to be recognized and resulted in a **Bronze Award presented at ICCM-2 to the ICCA President.** SGCI Chemie Pharma Schweiz continues to represent

ICCA on the Executive Board of the QSP. SAICM Regional Meetings were held in the Latin America and the Caribbean, Asia-Pacific and Central & Eastern Europe regions with ICCA representation, specifically through SGCI Chemie Pharma Schweiz in Lodz, Poland. The output from these regional meetings will be very instrumental in inter-cessional SAICM implementation and provide an excellent forum for ICCA to communicate industry contributions and messages.

Commission for Sustainable Development CSD

For 2010 and 2011 the two year cycle of CSD-18 (review year) and CSD-19 (policy year) respectively will highlight **Chemicals and Waste Management as one of the four thematic issues** on the agenda. In addition the other 3 thematic issues of Sustainable Consumption and Production Patterns, Mining, and Transportation have directly or indirectly a chemical component within them. The United Nations Economic Commission for Europe held a Regional Implementation Meeting on Sustainable Development in Geneva in December 2009 at which the Swiss Government Delegation provided deliberated interventions, including for Chemicals and Waste Management which took account of SGCI Chemie Pharma Schweiz positions. The ICCA Council Secretary delivered a key note address on behalf of the chemical industry at the opening of the Chemicals Management session.

WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHER NACHWUCHS

simplyscience.ch ist auf gutem Weg, aber noch nicht am Ziel. Bei «Schweizer Jugend forscht» erhielten zwei Arbeiten den SimplyScience-Sonderpreis und bei girls@science / boys@science soll das Angebot auf vier Studienwochen verdoppelt werden. Die Umfrage 2008 zum naturwissenschaftlich-technischen Personal in der Schweiz belegt, dass der industrielle Wandel in Richtung life science sich fortsetzt. Die Förderung der Exzellenz in Bildung und Forschung ist zentral für die Zukunft.

Vorsitz	Dr. Rolf Nyfeler, Bachem Holding AG
Mitglieder	Prof. Dr. Werner Bauer, Nestlé SA
	Prof. Dr. Reinhard Neier, Université de Neuchâtel
	Michael F. Plüss, Novartis International AG
Ansprechperson	Dr. Beat Moser, SGCI Chemie Pharma Schweiz

simplyscience.ch – die Website für Naturwissenschaft und Technik

Website. Die Online-Plattform simplyscience.ch mit ihrem zukunftsgerichteten Konzept (Web 2.0 für Jugendliche, ohne Werbung) **ist Ende 2008 erfolgreich lanciert worden.** Das Potential ist gross, wie die zahlreichen Partnerschaften mit wichtigen Organisationen und das breite, positive Echo aus der Politik belegen. Es gelang der Online-Plattform aber nicht, unmittelbar und rasch breiten Anklang beim Zielpublikum zu finden. Aufgrund der Nutzerzahlen entschloss sich die Projektleitung im Frühjahr die Inhalte auf simplyscience.ch zu vertiefen. Die dazu eingesetzte Wissenschaftsredaktion half mit, die Website näher an die Erlebniswelt der Jugendlichen zu bringen, ohne die Plattform aber zu einem Schulinstrument werden zu lassen. Nach Abschluss der Inhaltsvertiefung wurde **ab Sommer 2009 die Werbe- und Promotionsarbeit verstärkt.** Der erfreuliche Anstieg der Besucherzahlen im Herbst bestätigte den eingeschlagenen Weg. Allerdings konnten die ambitionierten Nutzerzahlen, wie sie zu Beginn des Projekts formuliert wurden, angesichts der beschränkten Werbe- und Promotionsmittel noch nicht erreicht werden. Auf die Realisierung einer französisch-sprachigen Version wurde bis auf Weiteres verzichtet.

Im laufenden Jahr **soll in Zusammenarbeit mit den Partnern und Firmen die Inhaltserarbeitung verbessert werden.** Damit sollen innerhalb des simplyscience.ch-Budgets zusätzliche Mittel für die Werbung und Promotion frei gesetzt werden. Dazu soll die Geschäftsstelle von simplyscience.ch im 2010 neben der Koordination zu Firmen und Partner auch redaktionelle Beiträge übernehmen, die bislang von der Agentur erbracht wurden. Weiter soll simplyscience.ch **stärker ins Schulumfeld eingebunden werden.**

SimplyScience-Stiftung

Ende 2008 hat der Vorstand den Grundsatzentscheid getroffen, für den Betrieb von simplyscience.ch eine Stiftung zu errichten. Im 2009 wurden die notwendigen Vorarbeiten wie die Abklärungen mit der Eidg. Steuerverwaltung und Eidg. Stiftungsaufsicht vorgenommen. Bei der Eintragung der SimplyScience-Stiftung ins Zürcher Handelsregister trat allerdings ein rechtliches Problem auf, das nach bisheriger Praxis nicht zu erwarten war. Nach Auffassung des Handelsregisteramtes berechtigen die gültigen SGCI-Statuten den Vorstand nämlich nicht zur Stiftungserrichtung. Nach weiteren Abklärungen hat sich der Vorstand entschieden, mit der Stiftungserrichtung zuzuwarten und der Generalversammlung 2010 eine entsprechende Statutenrevision zu beantragen. Die SimplyScience-Stiftung **soll nach der SGCI-Statutenänderung gegründet werden.**

«Schweizer Jugend forscht» – Bewährtes fortsetzen und verstärken

Wettbewerb 2009. Am 25. April 2009 fand in Genf die Preisverleihung des Nationalen Wettbewerbs von «Schweizer Jugend forscht» statt. Dabei konnten die vom Vorstand ausgeschrieben **Sonderpreise zum siebten Mal verliehen** werden. Die Preise werden neu als SimplyScience-Preise vergeben und bestehen aus einem Preisgeld von CHF 1'000.00 und einem einwöchigen Aufenthalt in einem Forschungslabor einer unserer Mitgliedfirmen. Folgende mit dem höchsten Prädikat «hervorragend» qualifizierte Arbeiten wurden ausgezeichnet:

- **Lucas Wittwer** (1989, Gymnasium Neufeld-Bern) für seine Arbeit «Gendoping: Ein Virus produziert EPO in menschlichen Zellen». Studienaufenthalt im Lonza-Forschungslabor Slough (UK), dem Firmenzentrum für Zellkulturforschung und Kleinmengenproduktion.
- **Adrian Zwysig** (1989, Neue Kantonsschule Aarau) für seine Arbeit «Der Einfluss der Stereochemie auf ausgewählte physikochemische Eigenschaften – Synthese und Untersuchung spezifischer substituierter Piperidinderivate». Studienaufenthalt im DSM-Forschungslabor in Kaiseraugst.

Mangels einer weiteren bestqualifizierten Arbeit in einem Industrie-nahen Thema konnte leider kein dritter Preisträger ausgezeichnet werden.

girls@science / boys@science. Im Berichtsjahr hat SGCI Chemie Pharma Schweiz via simplyscience.ch die neue Studienwoche in Chemie, Mathematik und Physik für 10- bis 13-jährige Mädchen und Buben als Hauptsponsor unterstützt. An den beiden Studienwochen, die in Zusammenarbeit mit der Uni Basel durchgeführt wurden, konnten insgesamt 63 Jugendliche (von über 300 angemeldeten!) teilnehmen. **Aufgrund des positiven Echos soll im laufenden Jahr das Angebot auf vier Studienwochen verdoppelt werden.** simplyscience.ch erhält dabei an einem Abend die exklusive Gelegenheit, ihre Plattform den Teilnehmern vorzustellen.

SGCI-Umfrage zum Naturwissenschaftlich-technischen Personal 2008

Im Frühjahr 2009 führte SGCI Chemie Pharma Schweiz **zum zweiten Mal** eine freiwillige Umfrage über das naturwissenschaftlich ausgebildete Personal in den Werken der Schweiz durch. Erhoben wurden nach wissenschaftlichen Disziplinen und Ausbildungsstufe der Bestand des Jahres 2008 sowie der voraussichtliche Trend und jährliche Ersatzbedarf. An der Umfrage beteiligten sich 72 Unternehmen, also wesentlich weniger als an jener des Jahres 2001 (142 Unternehmen). Die Ergebnisse dürfen aber dennoch als repräsentativ gelten. Der für 2008 ermittelte Bestand von 12'819 Personen entspricht jedenfalls ziemlich genau dem für das Jahr 2001 erfassten Bestand (13'094 Personen). Zudem sind diese Zahlen der SGCI-Umfrage ohnehin die nach wie vor einzigen verlässlichen Daten zum Einsatz naturwissenschaftlichen Personals in der Wirtschaft.

Im Vergleich zur ersten Erhebung wurden 2008 **fast doppelt so viele Uni/ETH-Absolventen mit Ausbildung in Biologie und fast viermal mehr FH-Absolventen in Biologie** eingesetzt. Gleichzeitig haben sich auch **die Bestände an Medizinern und Pharmazeuten um rund 50% und jene der Uni/ETH-Absolventen mit Chemieausbildung um 20% erhöht**. Demgegenüber wurden **15% weniger FH-Absolventen mit Chemieausbildung** beschäftigt und auch die Bestände an Chemielaboranten und an Personen mit ingenieurwissenschaftlichen Ausbildungen sind deutlich zurückgegangen. In allen Disziplinen und auf allen Stufen wird im Branchendurchschnitt eine Stabilisierung bis allenfalls ein leichter Zuwachs der Bestände erwartet. Insgesamt spiegeln diese Ergebnisse den verstärkten Wandel der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Richtung «life sciences» und hin zum Kerngeschäft.

Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz muss überarbeitet werden

Die Reform der Hochschullandschaft ist ein zentrales Thema der forschungsintensiven chemisch-pharmazeutischen Industrie. Die wichtigsten Anliegen sind dabei die **Förderung der Exzellenz in Bildung und Forschung durch weltweiten Wettbewerb zwischen autonomen Hochschulen, die Selektion und Förderung der Besten sowie ein leistungsbezogenes Finanzierungssystem der gesamten Hochschullandschaft** (vgl. «Aktionsplan Innovation» vom 19.6.2009). SGCI Chemie Pharma Schweiz verfolgt in Zusammenarbeit mit economiesuisse ihre Anliegen seit 2004. Trotz zahlreicher Anstrengungen vermag der nun im Juni 2009 veröffentlichte bundesrätliche Entwurf des Hochschulförderungs- und -Koordinationsgesetzes (HFKG) nicht zu überzeugen.

Der Entwurf stellt detailliert Verfahrensregeln auf, wie die neuen, wesentlich gestrafften Organe der Hochschulpolitik künftig entscheiden sollen. Bei gutem Willen aller Beteiligten könnten die Anliegen der chemisch-pharmazeutischen Industrie mit diesem Regelwerk erreicht werden. Angesichts des intensiven Feilschens und der Besitzstandstrategien vieler, muss dies bezweifelt werden. Vielmehr muss vermutet werden, dass einige der vorgeschlagenen Bestimmungen sogar das Gegenteil bewirken könnten. **Der Entwurf des Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes muss in wichtigen Punkten überarbeitet werden.**

VEREINSORGANE

Vorstand

Amtszeit 2006 bis 2010

Der Vorstand setzte sich am 31. Dezember 2009 wie folgt zusammen:

Präsident	Christoph Mäder, Syngenta International AG
Vizepräsident	Michael F. Plüss, Novartis International AG
Mitglieder	Prof. Dr. Werner Bauer, Nestlé SA
	Stefan Borgas, Lonza AG
	Peter Brandenburg, Clariant AG
	Dr. Moritz Braun, CU Chemie Uetikon AG
	Dr. Antoine Gautier, Firmenich SA
	Dr. Gottlieb Keller, F. Hoffmann-La Roche AG
	Jürgen Kyek, GlaxoSmithKline AG
	Magdalena Martullo-Blocher, Ems-Chemie Holding AG
	Philippe Milliet, Galenica AG
	Prof. Dr. Reinhard Neier, Université de Neuchâtel
	Dr. Rolf Nyfeler, Bachem Holding AG
	Silvio Ponti, Sika AG
	Stephan B. Tanda, DSM
	Dr. Axel von Wietersheim, Merck (Schweiz) AG
	Matthias Währen, Givaudan Suisse SA
	Willi Zimmerli, Omya (Schweiz) AG

Rechnungsrevisoren

Amtszeit 2006 bis 2010

Dr. Martin Geistlich, Ed. Geistlich Söhne AG
Dr. Herbert Vuilleumier, Sigma-Aldrich (Switzerland) Holding AG

Geschäftsleitung

Direktor	Dr. Beat Moser
Stv. Direktor	Dr. Dieter Grauer
Vizedirektor	Richard Gamma

Mitgliedschaften von SGCI Chemie Pharma Schweiz

SGCI Chemie Pharma Schweiz arbeitet eng mit nachfolgenden **nationalen Partnerverbänden** zusammen, die auf bestimmte Fachbereiche spezialisiert sind.

aprentas	Ausbildungsverbund für Grund- und Weiterbildung für naturwissenschaftliche, technische und kaufmännische Berufe
ASSGP	Schweizerischer Fachverband der Hersteller rezeptfreier Heilmittel
economiesuisse	Verband der Schweizer Unternehmen
Intergenerika	Generikahersteller
Internutrition	Schweizerischer Arbeitskreis für Forschung und Ernährung
Interpharma	Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz
SKW	Schweizerische Kosmetik- und Waschmittelverband SKW
Swiss Biotech Association	National Biotech Association
vips	Vereinigung der importierenden Pharmafirmen
VSLF	Verband der Schweizerischen Lack- und Farbenindustrie

Ebenso pflegt SGCI Chemie Pharma Schweiz eine intensive Zusammenarbeit mit Verbänden der chemisch-pharmazeutischen Industrien in anderen Ländern sowie mit internationalen Branchenverbänden. Sie ist ein aktives Mitglied in folgenden **internationalen Organisationen**:

Europäische Verbände

Cefic	European Chemical Industry Council
ECPA	European Crop Protection Association
EFPIA	European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations
EuropaBio	The European Association for Bioindustries
FECC	European Association of Chemical Distributors

Internationale Verbände

CropLife International	Representing the Plant Science Industry
ICCA	International Council of Chemical Associations
IFAH	International Federation for Animal Health
IFPMA	International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations

MITGLIEDER VON SGCI CHEMIE PHARMA SCHWEIZ

Mitgliedfirmen (Stand: 31.12.2009)

3M (Schweiz) AG, Rüschtikon
A. Menarini AG, Zürich
A.H. Meyer & Cie AG, Zürich
Abbott AG, Baar
Acima AG für Chemische Industrie, Buchs SG
Acino Holding AG, Basel
Acino Pharma AG, Basel
Acino Pharma AG, Liesberg
Acino Supply AG, Basel
Actelion Pharma Schweiz AG, Baden
Actelion Pharmaceuticals Ltd, Allschwil
Albert Isliker & Co. AG, Zürich
Allergan AG, Pfäffikon
Alloga AG, Burgdorf
Amersham Health AG, Opfikon-Glattbrugg
Amgen Switzerland AG, Zug
AstraZeneca AG, Zug
Avery Dennison Materials Europe GmbH, Kreuzlingen
Bachem AG, Bubendorf
Bachem Holding AG, Bubendorf
BASF Fine Chemicals Switzerland SA, Evionnaz
BASF Kaisten AG, Kaisten
BASF Monthey SA, Monthey
BASF Orgamol Pharma Solutions SA, Evionnaz
BASF Schweiz AG, Wädenswil / Au
BASF Schweizerhalle AG, Pratteln
Baxter AG, Volketswil
Bayer (Schweiz) AG CropScience Produktion, Muttenz
Bayer (Schweiz) AG, Zürich
Bayer Schering Pharma, Zürich
Biosynth AG, Staad
Blattmann Schweiz AG, Wädenswil
BMG Engineering AG, Schlieren
Boehringer Ingelheim (Schweiz) GmbH, Basel
Borer Chemie AG, Zuchwil
Brenntag Schweizerhall AG, Basel
Bristol-Myers Squibb SA, Baar
C.H. Erbslöh Schweiz AG, Zürich
CABB AG, Pratteln

Carbagas AG, Gümüliĝen
CarboGen Amcis AG, Aarau
CBConsulting REACH, Zürich
Chemgo Organica AG, Basel
Chemia Brugg AG, Brugg
Chemische Fabrik Schärer & Schläpfer AG, Rothrist
Chemoforma AG, Augst BL
Ciba AG, Basel
Cilag AG, Schaffhausen
CIM Chemicals AG, Zug
Clariant Export AG, Muttenz
Clariant International AG, Muttenz
Clariant Produkte (Schweiz) AG, Muttenz
Clariant Service (Schweiz) AG, Muttenz
Claviag AG, Kirchleerau-Moosleerau
COMPO Jardin AG, Allschwil
CU Agro AG, Uetikon am See
CU Chemie Uetikon AG, Uetikon am See
DKSH Schweiz AG, Zürich
Documed AG, Basel
Dottikon Exclusive Synthesis AG, Dottikon
Dow AgroSciences Switzerland S.A., Horgen
Dow Europe GmbH, Freienbach
Dow Europe GmbH, Horgen
Dr. W. Kolb AG, Hedingen
Dr. Wild & Co. AG, Muttenz
Drug On Pharma Switzerland AG, Liestal
DSM Nutritional Products AG Zweigniederlassung Pentapharm, Basel
DSM Nutritional Products AG Zweigniederlassung Werk Gland, Gland
DSM Nutritional Products AG Zweigniederlassung Werk Lalden, Visp
DSM Nutritional Products AG Zweigniederlassung Werk Sisseln, Sisseln
DSM Nutritional Products AG, Basel
Ed. Geistlich Söhne AG, Schlieren
Eli Lilly (Suisse) SA, Vernier
Elotex AG, Sempach Station
Emanuele Centonze SA, Chiasso
EMS-CHEMIE AG, Domat-Ems
Erba AG, Zürich
Ernst Sander AG, Zug
ESBATEch AG, Schlieren
Essex Chemie AG Dept. Pharma Schweiz, Luzern
Evonik Degussa International AG, Zürich
Ewopharma AG, Schaffhausen
F. Hoffmann-La Roche AG, Basel

Febex SA, Bex
Feralco (Schweiz) AG, Uetikon am See
Ferring AG, Baar
Filtrox AG, St. Gallen
Firmenich SA, Genève
Forbo Giubiasco SA, Giubiasco
Fritz Keller AG, Mönchaltorf
Fritz Nauer AG, Wolfhausen
Frutarom Switzerland Ltd, Wädenswil
Frutarom Switzerland Ltd., Reinach AG
Future Health Pharma GmbH, 8620 Wetzikon
Galderma SA, Cham
Galenica AG, Bern
Galexis AG, Niederbipp
GE Healthcare Europe GmbH Zweigniederlassung Schweiz, Opfikon-Glattbrugg
Geistlich Pharma AG, Wolhusen
Genzyme GmbH, Baar
Georges Walther AG, Pfäffikon
GILEAD Sciences Switzerland Sàrl, Zug
Ginsana SA, Bioggio
Givaudan Schweiz AG, Dübendorf
Givaudan Schweiz AG, Kempthal
Givaudan Suisse SA, Vernier
GlaxoSmithKline AG, Münchenbuchsee
GlaxoSmithKline Consumer Healthcare AG, Münchenbuchsee
Globocare AG, Egg
Globomedica AG, Egg
Globopharm AG, Egg
Grünenthal Pharma AG, Mitlödi
Haeberlin & Co. AG, Zumikon
Hans Hamberger AG, Oberried
Harlan Laboratories Ltd., Itingen
Healthcare Consulting Group AG, Zug
Heinz Schlegel AG, Möhlin
Helsinn Advanced Synthesis SA, Biasca
Helsinn Chemicals SA, Biasca
Helsinn Healthcare SA, Pazzallo
Huntsman Advanced Materials (Switzerland) GmbH, Basel
Huntsman Advanced Materials (Switzerland) Sàrl, Monthey
Huntsman Textile Effects, Basel
Hydrior AG, Wettingen
IBSA Institut Biochimique SA, Pambio-Noranco
IMCD Switzerland AG, Zürich
IMPAG AG, Zürich

Iromedica AG, St. Gallen
ISP (Switzerland) AG, Baar
Janssen-Cilag AG, Baar
Jungbunzlauer AG, Basel
K-Dow Petrochemicals Europe Holding S.a.r.l., Luxembourg, Swiss Branch, Horgen
K-Dow Petrochemicals Schweiz GmbH, Horgen
Keyser & Mackay, Zürich
Kolb Distribution Ltd., Hedingen
Lactipar SA, Obernau-Luzern
Leclerc AG, Schaffhausen
Legacy Pharmaceuticals Switzerland GmbH, Birsfelden
Leu + Gygax AG, Birmenstorf
Leutwyler Dienstleistungen AG, Zürich
Lobeck Chemie AG, St. Gallen
Lonza AG, Basel
Lonza AG, Visp
Louis Widmer AG, Schlieren
Lundbeck (Schweiz) AG, Glattbrugg
Luzi AG Riechstoffe & Aromen, Dietlikon
Mammut Sports Group AG, Altstätten
Max Zeller Söhne AG, Romanshorn
MEDA Pharma GmbH, Wangen
Medichemie AG, Fribourg
Medinova AG, Zürich
MEGlobal Europe GmbH, Horgen
Mepha AG, Aesch
Merck (Schweiz) AG, Zug
Merck Eprova AG, Schaffhausen
Merck Serono SA Succursale Aubonne, Aubonne
Merck Serono SA Succursale Corsier-sur-Vevey, Corsier-sur-Vevey
Merck Serono SA Succursale Genève, Genève
Merck Serono SA, Coinsins
Merck Sharp & Dohme-Chibret AG, Glattbrugg
Merz & Benteli AG, Niederwangen
Merz Pharma (Schweiz) AG, Allschwil
Meyerhans Hotz AG, Weinfelden
Mundipharma Medical Company, Basel
Nestlé SA, Vevey
Novartis Animal Health AG, Basel
Novartis Centre de Recherche Santé Animale SA, St-Aubin
Novartis Consumer Health SA, Nyon
Novartis Consumer Health Schweiz AG, Bern
Novartis International AG, Basel
Novartis Pharma AG, Basel

Novartis Pharma Schweiz AG, Bern
Novartis Pharma Schweizerhalle AG, Pratteln
Novartis Pharma Services AG, Basel
Novartis Pharma Stein AG, Stein
Novo Nordisk Pharma AG, Küsnacht
Octapharma AG, Lachen
Omya (Schweiz) AG, Oftringen
Opopharma AG, Glattbrugg
PFC Pharma Focus AG, Volketswil
Pfizer AG, Zürich
Pharmakon AG, Wallisellen
Pharmanalytica SA, Locarno
Pharmapart AG, Thalwil
Pharmaton SA, Bioggio-Lugano
Polimeri Europa GmbH Swiss Branch, Aarau
Polygal AG , Märstetten-Station
Prochem AG, Zürich
RAHN AG, Zürich
Robapharm AG, Allschwil
Roche Pharma (Schweiz) AG, Reinach
Rohner AG, Pratteln
Rolic Technologies Ltd., Allschwil
Sandoz Pharmaceuticals AG, Cham
Sanitized AG, Burgdorf
Sanofi Pasteur MSD AG, Baar
Sanofi-aventis SA, Meyrin
SAP (Schweiz) AG, Regensdorf
Schweiz. Sprengstoff AG, Bauen
Selectchemie AG, Zürich
Senn Chemicals AG, Dielsdorf
Shell (Switzerland), Baar
Shell (Switzerland), Zürich
SI Group-Switzerland GmbH, Pratteln
SICPA SA, Lausanne
Siegfried Ltd, Zofingen
Sigma-Aldrich (Switzerland) Holding AG, Buchs
Sigma-Aldrich Chemie GmbH, Buchs
Sigma-Aldrich Production GmbH, Buchs
Sigma-Tau Pharma AG, Zofingen
Sika AG, Baar
Sika Schweiz AG, Zürich
Sika Services AG, Zürich
Sika Technology AG, Zürich
SkyePharma AG, Muttenz

Société Suisse des Explosifs, Brig
Solvay (Schweiz) AG, Zurzach
Solvay Pharma AG, Bern
Spirig Pharma AG, Egerkingen
Staerkle & Nagler AG, Zollikon
Stähler Suisse SA, Zofingen
Sugro AG, Basel
Syngenta Agro AG, Dielsdorf
Syngenta Crop Protection AG, Basel
Syngenta Crop Protection Monthey SA, Monthey
Syngenta International AG, Basel
Takeda Pharma AG, Lachen
Teva Pharma AG, Aesch
Thommen-Furler AG, Rüti b/Büren
Tillotts Pharma AG, Rheinfelden
UCB-Pharma AG, Bulle
Univar AG, Zürich
van Baerle AG, Münchenstein
Veterinaria AG, Pfäffikon
Vétoquinol AG, Ittigen
Vifor (International) AG, St. Gallen
Vifor AG Zweigniederlassung Medichemie Ettingen, Ettingen
Vifor AG, Villars-sur-Glâne
VIRBAC (Schweiz) AG, Glattbrugg
Vital AG, Oberentfelden
VWR International AG, Dietikon
Wyeth AG, Zug
Z & S Handel AG, Kloten
Zeochem AG, Uetikon am See

Ehrenmitglieder

Dr. Alfred Hartmann
Etienne Junod
Dr. Ernst Sigg
Dr. Rudolf Wehrli

Abkürzungsverzeichnis

AEO	Authorized Economic Operator
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BAZL	Bundesamt für Zivilluftfahrt
Betm-VSwiss- medic	Betäubungsmittelverordnung Swissmedic
BNF	Biomedizin - Naturwissenschaft - Forschung
BRIC-Staaten	Brasilien, Russland, Indien und China
BVET	Bundesamt für Veterinärwesen
DG Trade	Directorate General for Trade of the European Commission
ECHA	European Chemicals Agency
EMA	European Medicines Agency
EZV	Eidg. Zollverwaltung
FDA	Food and Drug Administration
GHS	Global Harmonized System
GVO	Gentechnisch veränderte Organismen
HMG	Heilmittelgesetz
ICCM	International Conference on Chemicals Management
IGEB	Interessengemeinschaft Energieintensiver Branchen
INN	International Non-proprietary Name
KG	Kartellgesetz
KLV	Krankenverpflege-Leistungsverordnung
KVG	Krankenversicherungsgesetz
KVV	Verordnung über die Krankenversicherung
OPCW	Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons
OZD	Oberzolldirektion
POP	Persistent Organic Pollutants
REACH	Registration, Evaluation and Authorization of Chemicals
SAICM	Strategic Approach to International Management
SD	Selbstdispensation
SDR	Verordnung über die Beförderung gefährlicher Güter auf der Strasse
UNEP	United Nations Environment Programme
UREK-N	Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates
VorIV-Swiss- medic	Vorläuferverordnung Swissmedic